

Fallbeispiel

Ausgangssituation:

Als sich Marcel für die Höhere Handelsschule anmeldet, hat er bereits einmal einen weiterführenden Bildungsgang an einer anderen Schule abgebrochen. Nach anfänglich gutem Start steigen die Fehlzeiten sprunghaft an und die Mitarbeit in der Schule lässt stark nach. Darüber hinaus gestaltet sich das Miteinander im Klassenverband sehr konfliktgeladen.

Beobachtungen durch den Klassenlehrer:

Nachdem die Auswertung des Beobachtungsbogens „Drohender Schulabbruch“ den Klassenlehrer in seiner Wahrnehmung bestärkt, nimmt dieser Kontakt zum Beratungsteam sowie dem Schulsozialarbeiter der Schule auf, um mit ihnen das weitere Vorgehen zu erörtern.

Erstkontakt über Schüler- und Elterngespräche:

Marcel versucht schrittweise die Rückkehr in den Schulalltag. Um Marcel kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen, führt der Schulsozialarbeiter viele Gespräche mit dem Schüler und seinen Eltern. Allmählich setzt sich für ihn ein Bild von Marcells Schwierigkeiten zusammen: Die Trennung seiner Eltern macht ihm zu schaffen, er hat beträchtliche Gewalterfahrungen, eine Affinität zu Drogen und Alkohol, erhebliche Defizite im Sozialverhalten.

Konfliktdeeskalation über zeitnahe Einzel- und Gruppengespräche:

Das Verhältnis von Marcel und seinen Klassenkameraden ist konfliktgeladen. Er provoziert und schikaniert insbesondere einen Mitschüler. Der Schulsozialarbeiter reagiert sofort. Im Gespräch reflektiert er mit Marcel die Konfliktsituation. Auch mit dem anderen Schüler wertet er das Vorgefallene aus und führt schließlich beide Schüler zusammen, um mit ihnen Lösungsansätze zu erarbeiten.

Teamarbeit von Schulsozialarbeit und Lehrerschaft:

Um das gemeinsame Vorgehen zu planen und auszuwerten, berät sich der Schulsozialarbeiter regelmäßig mit Marcells Lehrerinnen und Lehrern. Trotz hartnäckiger Appell- und Interventionsgespräche, die der Schulsozialarbeiter und der Klassenleiter mit Marcel führen, bleibt das Verhältnis zu seinen Mitschülern angespannt.

Die Situation eskaliert:

Marcel greift einen Schüler an. Es folgt eine Klassenkonferenz und Marcells Verbleib in der Klasse steht auf der Kippe. Das Lehrerteam und der Schulsozialarbeiter „bleiben an Marcel dran“. Konsequentermaßen motivieren sie ihn über Gespräche, in denen sie ihn mit Lösungsvorschlägen zur Veränderung seines Sozial- und Arbeitsverhaltens ermutigen.

Hilfeplangespräch mit Marcel und seinen Eltern:

Mit Marcells Eltern hat der Schulsozialarbeiter über viele Beratungen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aufgebaut. So sind sie an der individuellen Hilfeplanung beteiligt, bei der verabredet wird, wie sie Marcel am besten bei der Erreichung seiner Ziele unterstützen können. Ein Ergebnis des Hilfeplangesprächs war das Aufsuchen der örtlichen Suchtberatungsstelle.

Weiterleitung an die Suchtberatungsstelle:

Nach dem Hilfeplangespräch begleitet der Schulsozialarbeiter Marcel und seine Eltern zur Suchtberatungsstelle. Hier werden in regelmäßigen Sitzungen Wege erarbeitet, wie Marcel seinem übermäßigen Cannabiskonsum, der ein erheblicher Auslöser u.a. seiner schulischen Probleme darstellt, entgegentreten kann.

Die Interventionen zeigen erste Ergebnisse:

Langsam stabilisiert sich Marcells schulische Situation. Seine Lehrer geben ihm anhand einer Lernstandsdiagnose regelmäßig Rückmeldung. Mit dem Schulsozialarbeiter wertet Marcel seine sozialen Beziehungen zu Mitschülern und Lehrern aus und erhält kontinuierlich Zuspruch.

Die Helferkonferenz:

An der Helferkonferenz nehmen Marcells Eltern, sein Klassenlehrer, der Schulsozialarbeiter und eine Fachkraft der Suchtberatungsstelle teil. Es wird festgestellt, dass Marcel inzwischen in allen Bereichen erhebliche Fortschritte erzielt hat und ein akuter Schulabbruch zurzeit nicht länger zu drohen scheint.

Abschließendes Beratungsgespräch:

Im abschließenden Beratungsgespräch legen Marcel und der Schulsozialarbeiter den weiteren Kontakt fest. Auf diesem Weg sollen die bisherigen Erfolge gesichert und ein erneutes „Abgleiten“ vermieden werden.

